

Repertoire besteht ausschließlich aus Kompositionen von Fischer und Lakomy. Stilistisch bemüht sich Fischer um neue Formen im Jazz, hält aber in weit stärkerem Maße an dessen ursprünglichen Kriterien (insbesondere rhythmische und harmonische Bezogenheit) fest, als das die Musiker der Jazz-Avantgarde tun.

Das Jazz-Ensemble „Studio 4“ wurde 1967 auf Initiative des Demokratischen Rundfunks gegründet und steht unter der Leitung von Ernst-Ludwig Petrowsky. 1968 vertrat es die DDR beim internationalen Jazz-Festival in Montreux sowie beim Warschauer internationalen Jazz-Festival. Die musikalische Konzeption sieht Petrowsky als künstlerische Reflexion der zeitgenössischen Kunst, genauer der Musik unserer Zeit, einschließlich der populären Musik, aller Formen des Jazz und der außereuropäischen Musikulturen.

Zum Schluß des Konzerts vereinigen sich alle beteiligten Musiker zu Improvisationen über zwei eigens für dieses Konzert geschriebene Kompositionen von Schönfeld und Fischer.

E. S.

Unser Spielplan

Deutsches Theater

ÖDIPUS TYRANN	Sophokles/ Hölderlin/Müller
DER FRIEDEN	Aristophanes/Hacks
DIE TROERINNEN	Euripides/Braun
DON JUAN	Molière
NATHAN DER WEISE	Lessing
FAUST I	Goethe
IPHIGENIE AUF TAURIS	Goethe
FEINDE	Gorki
DER DRACHE	Schwarz
UNTERWEGS	Rosow
DER STELLVERTRETER	Hochhuth
EIN LORBASS	Salomon
DER HERR SCHMIDT	Rücker
DER NACHBAR DES HERRN PANSA	Rücker

Kammerspiele

MASS FÜR MASS	Shakespeare
DER TARTUFF	Molière
DIE MILLIONÄRIN	Shaw
GELIEBTER LUGNER	Kilty
DER MOND SCHEINT AUF KYLENAMOE	O'Casey
DER SNOB	Sternheim
DIE KASSETTE	Sternheim
DAS TESTAMENT DES HUNDES	Suassuna
DIE AULA	Kant
MÄSSIGUNG	
IST ALLER LASTER ANFANG	Lucke
DIE MARULAS	Heiduczek

JAZZ in der Kammer

Nr. 25

„Jazz in der Kammer Nr. 26“ findet am 27. Dezember (18 Uhr und 21 Uhr) und 28. Dezember (11 Uhr) statt. Für diese Konzerte wurden die „Warschauer Old-Timers“ aus der Volksrepublik Polen verpflichtet.

Deutsches Theater / Kammerspiele
Intendant Wolfgang Heinz

Mitwirkende von

„JAZZ IN DER KAMMER“

NR. 1-25

Krzysztof Adamek (dr, wbd)
Hermann Anders (tb)
Heinz Becker (tp)
Winfried Berger (p)
Stefan Berindei (as, ss)
Antonin Bily (p)
Fritz Born (dr)
Igor Bril (p)
Gregorz Brudko (bj)
Włodimierz Ciuk (tp)
André Conduant (g)
Laco Deczi (tp)
Csaba Deseö (br)
Maciej L. Dobrzynski (dr)
Max Dolsdorf (g)
Ivan Dominák (dr)
Wolfgang Eckardt (p, tb)
Günther Fischer (as, ts, fl)
Heinz Fischer (vc)
Jaroslav Fuksa (tb)
Eberhard Gaschütz (br)
Joachim Graswurm (tp, fl-horn)
Włodimierz Halik (b, bass-s)
Ruzena Helebrantova (voc)
Günter Hörig (p)
Heinz Holec (as)
Ludek Hulan (b)
Jaroslav Jakubovič (as)
Evzen Jegorov (ts, bass-cl)
Carmell Jones (tp)
Jiri Kaniak (oboe, engl-h)
Hubert Katzenbeißer (tb, v-tb)
Hellmut Kaufmann (as, cl)
Günter Kiesant (dr)
Klaus Koch (b)
Janus Koslowski (b)
Svatopluk Košvaneč (tb)
Andor Kovács (g)
Gyula Kovács (dr)
Henryk Kowalski (v)
Hans-Günter Kriependorf (v)
Joachim Kühn (p)
Rolf Kühn (cl)
Ryszard Kula (as, ts)
Horst Kuppelmayr (b)
Andrzej Kurylewics (v-tb, p)
Reinhard Lakomy (p)
Klaus Lenz (tp)
Peter Liersch (v)
Heinz Lippold (tb)
Siegfried Ludwig (dr)
Josef Malypetr (dr)
Dan Mindrila (ts)
Wolfgang Müller (tp)
Vladimir Nahorny (as, p)
Eberhard Neumeyer (dr)
Richard Oschanitzki (p)
Jacek Ostaszewski (b)
Fritz Pauer (p)
Jiri Pechar (co)
Aladár Pege (b)
Sergius Perkowski (dr)
Ernst-Ludwig Petrowsky (as, ts, cl)
Hans-Henning Protzmann (b)
Jony Raducanu (b)
Hans Rettenbacher (b)
Evzen Richtera (bj)
Karel Ruzicka (p)
Hans Schätzke (b)
Volkmar Schmidt (bars)
Werner Schmidt (tp)
Manfred Schmitz (p)
Wolfgang Schneider (dr)
Friedhelm Schönfeld (as, ts, fl)
Manfred Schramm (p)
Wolfgang Schulz (b)
Manfred Schulze (bars)

PRESSESTIMMEN

„Jazz in der Kammer“ – Nr. 5 Jeder ein Meister seines Instruments
Wer die „Berlin-Leipzig-All-Stars“ einmal gehört hat, weiß, weshalb sie beim Jazz-Festival 1965 in Dresden sensationellen Erfolg errangen. Jeder von ihnen ist ein Meister auf seinem Instrument und ganz mit dem Herzen dabei, wenn sie – prominente Mitglieder der Rundfunkanzorchester Berlin und Leipzig – einige Male im Jahr gemeinsam musizieren: eigene Melodien von Hubert Katzenbeißer (Posaune) und Friedhelm Schönfeld (Altsaxophon), amerikanische Volksweisen und Evergreens, oder mit Johann Sebastian Bachs 22. Fuge dem Leipziger Thomaskantor großartige Reverenz erweisen. – Die „Berlin-Leipzig-All-Stars“ sind vielseitig. Da gibt es zärtliche Zwiesgespräche zwischen Schlagzeug und Baß, Posaune und Saxophon und dann leidenschaftlich bewegte, dynamische Passagen von großer Vitalität. Sie lieben klangvolle Titel, halten sich fern jener distanzierenden Kühle, die heute von vielen Jazzgruppen ausschließlich gepflegt wird, bemühen sich stets um eine ursprüngliche Musikalität, die mitreißt. Der Beifall war entsprechend und wurde mit einer Zugabe belohnt. *Lü. in BZ am Abend, 26. 4. 1966*

„Jazz in der Kammer“ – Nr. 7 Stars in der Kammer / Gastspiel Leo Wrights und seiner Combo
Mit der Verpflichtung des Flötisten und Altsaxophonisten Leo Wright haben die verantwortlichen Organisatoren der Reihe „Jazz in der Kammer“ und des Deutschlandsenders für einen weiteren Höhepunkt der Berliner Festtage gesorgt. So galt auch ihnen der starke Schlußbeifall, den der Künstler und seine Gruppe erhielten. Leo Wright... ist einer der besten Jazz-Musiker. Zuerst dem Blues verwehrt, spielt er zumeist einen harten, aggressiven Ton – nicht nur auf dem Altsaxophon, auch auf der „klassischen“ Flöte. Gerade, fest im Aufbau und außerordentlich sicher in seinem Gefühl für Nuancierungen, beherrscht er auch zarte, lyrische Töne. Wie er sie in seinem melodiosen Chorus einzubauen versteht, zeigt: Er experimentiert nicht mehr, er hat seinen Stil gefunden. – Doch war Leo Wright nicht der alleinige Star des Abends. In der eigens für diesen Abend zusammengestellten Gruppe spielten so großartige Solisten wie der Trompeter Carmell Jones aus Kansas City, der Gitarrist André Conduant von den Karibischen Inseln und der Pianist Fritz Pauer aus Wien. Die Qualität dieser Künstler ist unbestritten... – *kei in Berliner Zeitung, 12. 10. 1969*

„Jazz in der Kammer“ – Nr. 12 Jazz-Musiker mit eigenem Profil / Attraktion der Festtage: das Kurylewicz-Nahorny-Quintett aus Polen
Zu den attraktiven Veranstaltungen der Berliner Festtage zählte zweifellos der Jazzabend mit dem Kurylewicz-Nahorny-Quintett aus der Volksrepublik Polen. Es war gleichzeitig das erste Konzert der Reihe „Jazz in der Kammer“ mit einer Vokalistin, der führenden polnischen Jazzsängerin Wanda Warska. – Die Kompositionen dieser Jazz-Formation, die Art ihrer Interpretation, Melodik, Rhythmus und Form, lassen auf eine beachtenswerte Erfahrung schließen, auf ein subtiles Empfinden dieser Musik, die von den Künstlern präzise in ihrer Entwicklung erfaßt wurde. Die polnischen Musiker inspirierte das Klangbild aus der Entstehungszeit des Jazz (Anfang unseres Jahrhunderts)... Überhaupt wurde Kurylewicz mit seinem kaum ein Jahr alten Quintett gefeiert für seinen hochqualifizierten, zeitgenössischen Jazz... Mit Spannung hatten die Berliner Jazzfreunde Wanda Warska erwartet, und sie waren fasziniert von ihrer bravourösen stimmlichen Gestaltungskraft, die vom expressivsten Forte über die von vielen Schlagersängern begehrten „heiseren Töne“ bis zum zartesten Belcanto reichte. Das alles macht den Zauber dieser Stimme aus: Härte und Rauheit, Ausgelassenheit und Zärtlichkeit, immer aber voller Charme und Eleganz. *R. V. in Neue Zeit, 11. 10. 1967*

„Jazz in der Kammer“ – Nr. 13 Mitreißender Jazz
Wie immer bei gutem Jazz fällt es dem Publikum schwer, ruhig sitzen zu bleiben und sich auf den Beifall zu beschränken – so mitreißend spielt die von Ludek Hulan (Baß) geleitete, erst im Mai dieses Jahres gegründete Prager Zellula-Combo, die kürzlich erfolgreich in Montreux und Paris gastierte. Immer vital und zugleich sensibel, voller Schwung und origineller Einfälle. Wie zärtlich und zornig, wie zurückhaltend und leidenschaftlich kann eine Trompete (Laco Deczi) klingen! Und ähnliches gilt auch für die Instrumente der anderen Solisten, die Virtuosität, musikalische Ausdruckskraft und rhythmische Exaktheit gut miteinander verbinden. Ein Konzert von Format, die zweieinhalb Stunden vergingen wie im Fluge. *Hans Lücke in BZ am Abend, 28. 11. 1967*

„Jazz in der Kammer“ – Nr. 16 Zweimal drei Virtuosen / Eindrücke vom jüngsten Abend „Jazz in der Kammer“
Einen interessanten Jazzabend erlebten die Berliner mit der erstmaligen Gegenüberstellung zweier Trio-Formationen: Das Igor-Bril-Trio aus Moskau und das Berliner Max-Dolsdorf-Trio bestritten „Jazz in der Kammer“ Nr. 16. – Der Jazz ist heute endgültig über die Grenzen des „farbigen Amerika“ hinausgewachsen. Jedes Jahr finden in Europa etwa 30 Jazzfestivals statt, an denen sich namhafte Ensembles aus ost- und westeuropäischen Ländern beteiligen. Dabei hinterlassen auch die sowjetischen Gruppen einen starken Eindruck, obwohl hier der Jazz noch sehr jung ist... Das Igor-Bril-Trio – 1964 gegründet und seit 1966 zur Moskauer Bigband WIO 66 gehörend – hat inzwischen längst Furore gemacht, bei Jazzfestivals in Moskau, Leningrad und Tallinn, durch Schallplattenproduktionen, durch Funk- und Fernsehaufzeichnungen... Die sowjetischen Musiker wurden für den anspruchsvollen, modernen Jazz von den Berlinern gefeiert. Die unverkennbare Vorliebe zur heimatlichen Folklore bestimmte das Profil der Gruppe. – Dem Publikum bereits bestens bekannt sind Gitarrist Max Dolsdorf, Bassist Hans Schätzke und Schlagzeuger Wolfgang Schneider, die nun mit glänzendem Erfolg in der Berliner Kammer debütierten. Sie boten melodischen, modernen Swing-Jazz, überwiegend eigene Kompositionen... Ein musikalischer Genuß! *R. V. in Neue Zeit, 8. 3. 1968*

„Jazz in der Kammer“ – Nr. 19 Berliner Jazz mit amerikanischer Sängerin
Die international erfolgreiche amerikanische Jazz-Sängerin, Rosita Thomas, die seit 1963 in Dänemark lebt, stellte sich am Montagabend in den Berliner Kammer-spielen der jazzbegeisterten Jugend vor. Der Berliner Jazz-Kritiker Karlheinz Drechsel... hatte die Künstlerin im Sommer 1968 als Teilnehmerin an der Ostsee-woche in Rostock kennengelernt. – Die in den Negerlums aufgewachsene und als erste künstlerische Äußerung in einem Gospelchor in einer Negerkirche in Houston mitwirkende junge Künstlerin erwies sich auch in Berlin als eine Interpretin des modernen Blues mit großer Ausstrahlungskraft. Für den überaus starken Beifall dankte sie u. a. mit Gershwins „Summertime“ und einer weiteren Zugabe. – Die Sängerin wurde von dem mehrfach zum Quintett verstärkten Ernst-Ludwig-Petrowskij-Quartett begleitet, das zuvor u. a. stilistisch unterschiedliche neue Kompositionen seines Leiters und Mitgebrachten von einem Polen-Gastspiel vorstellte.

Reinhard Schwarz (dr)
Peter Setzmann (p)
Wladimir Shurawski (dr)
Vaclav Sirl (dr)
Ivan Smetáček (tu)
Pavel Smetáček (cl, as)
Wladimir Smoljanitzki (b)
Günter Sommer (dr)
Lothar Spiller (b)
Friwi Sternberg (cl, as)
Peter Sterzel (b)
Pavel Stolba (p)
Gerhard Stollberg (b)
Bernhard Strothmann (dr)
Rosita Thomas (voc)
Ulrich Türkowski (b)
Bohumil Veselý (cl, ts, ss)
György Vukán (p)
Henry Walther (tb)
Wanda Warska (voc)
Eberhard Weise (p)
Wolfgang Winkler (dr)
Waldemar Wolksi (tb)
Leo Nash Wright (as, fl)
Peter Ypma (dr)
Luboš Zajiček (co)
Emil Zenaty (b)
Hannes Zerbe (org)

Diese Formation, zu der der komponierende virtuose Pianist Peter Setzmann als Absolvent von der Dresdner Musikhochschule aus der Klasse Günter Hörigs neu hinzugekommen ist, hatte schon den 9. und 15. Abend von „Jazz in der Kammer“ bestritten. *ADN Berlin, 10. 2. 1969*

„Jazz in der Kammer“ – Nr. 20 Jazz in den Kammer-spielen
Zum zwanzigsten Mal hieß es nun schon im intimen Rahmen der Kammer-spiele des Deutschen Theaters zu Berlin „Jazz in der Kammer“. Seit nahezu vier Jahren beweist diese Konzertreihe damit eine im Jazz-Leben der DDR bisher einmalige Kontinuität... Das zwanzigste Konzert stand ganz im Zeichen des Blues. Die Studio-Besetzung „Modern-Blues-Sextett“ mit Friedhelm Schönfeld (as, ts, fl, id), Joachim Graswurm (tp), Hubert Katzenbeißer (tb), Hannes Zerbe (org), Klaus Koch (b) und Günter Sommer (dr) präsentierte vor ausverkauftem Haus vitalen, swingenden, beat-beeinflußten Jazz, der dem Charakter von „Jazz in der Kammer“ gerecht wurde... Die Programmfolge brachte überwiegend Kompositionen von Schönfeld und Katzenbeißer, sinnvoll zusammengestellt von Friedhelm Schönfeld... Mit starkem Beifall dankte das Publikum für einen gelungenen Jazz-Abend. *E. S. in Melodie und Rhythmus, 9/1969*

Es begann vor vier Jahren: Zwei junge Schauspieler des Deutschen Theaters, Dieter Mann (damals mit frischem Ruhm des Wowa in Rosows „Unterwegs“) und Joachim Bober (heute Schauspieler und Bühnenbildner am Landestheater Halle), taten sich mit ihrem Freund, dem jungen Gartenarchitekten Erhard Schmidt zusammen, um aus ihrem gemeinsamen Hobby – dem modernen Jazz – mehr zu machen als eine eigenbröderliche Feierabendbeschäftigung am häuslichen Grammophon.

So gingen sie zu Intendant Professor Wolfgang Heinz, gingen zur Leitung des Theaters, und mit deren großzügiger Unterstützung gründeten sie eine Veranstaltungsreihe, nannten sie „Jazz in der Kammer“ und suchten nach Mitstreitern. Und natürlich machten sie ein Programm, und das sah so aus:

„Jazz in der Kammer“ soll als Teil eines zweiten Programms des Deutschen Theaters auch speziellere Wünsche vor allem seiner jugendlichen Besucher erfüllen und gleichzeitig neue Besucherschichten für die Arbeit des Deutschen Theaters interessieren.

„Jazz in der Kammer“ soll – das Interesse der Berliner Jazz-Freunde vorausgesetzt – zu einer festen Veranstaltungsreihe werden und damit dem Jazz als Kunstform ein ständiges Podium in Berlin schaffen. Die Konzerte sollen in Abständen von etwa sechs Wochen stattfinden.

„Jazz in der Kammer“ soll der Förderung und Popularisierung des modernen Jazz in unserer Republik dienen und jede Art von kommerzieller Tanzmusik, jeden Pseudojazz und unqualifizierte Amateurmusik ausschließen.

„Jazz in der Kammer“ soll den besten Solisten und Gruppen aus der Republik die Möglichkeit geben, vor dem Berliner Jazz-Publikum ihr Können zu zeigen, um einen möglichst repräsentativen Querschnitt dieser Kunstform und ihrer ernsthaftesten und künstlerisch reifsten Interpreten zu bieten. Dazu sollen hervorragende Vertreter des modernen Jazz aus dem Ausland zur Mitwirkung gewonnen werden.

Es war ein Experiment, und heute ist es fast eine Institution, dank dem gewachsenen Interesse der Jazz-Musiker, dank der Treue des Berliner Jazz-Publikums, dem an dieser Stelle gedankt sein soll. 25 Konzerte in vier Jahren, mit insgesamt 105 Mitwirkenden aus elf Ländern, das spricht eine beredte Sprache und muß nicht näher kommentiert werden.

So wurde „Jazz in der Kammer“ – und in diesem Sinn wollen wir die nächsten 25 Konzerte angehen!

PETROWSKY-QUARTETT:

Ernst-Ludwig Petrowsky (cl, ts, as, ld)
 Eberhard Weise (p)
 Klaus Koch (b)
 Wolfgang Winkler (dr)
 als Gast: Henry Walther (tb)

BLÄSER-QUINTETT:

Manfred Schulze (bar-s, ld)
 Ernst-Ludwig Petrowsky (ts, as, cl)
 Heinz Becker (tp)
 Werner Schmidt (ts)
 Hubert Katzenbeißer (tb)
 Wolfgang Winkler (dr)

SCHÖNFELD-TRIO:

Friedhelm Schönfeld (ld, as, fl)
 Klaus Koch (b)
 Günter Sommer (dr)

FISCHER-QUARTETT:

Günter Fischer (as, ts, fl, ld)
 Reinhard Lakomy (p)
 Hans-Georg Schätzke (b)
 Wolfgang Schneider (dr)

STUDIO-4-ENSEMBLE:

Ernst-Ludwig Petrowsky (ts, as, cl, ld)
 Joachim Graswurm (tp, fl – horn)
 Hubert Katzenbeißer (tb)
 Eberhard Weise (p)
 Klaus Koch (b)
 Wolfgang Winkler (dr)

Verbindende Worte: Wolf-Dieter Panse

Petrowsky-Quartett
 Oleo (S. Rollins)
 Tagesträume (Petrowsky)

Bläser-Quintett
 Hymne (M. Schulze)

Schönfeld-Trio
 Solmas (Schönfeld)
 Zäsuren (Schönfeld)

Fischer-Quartett
 Le Chateau (Fischer)

PAUSE

Studio 4
 Gingans (Petrowsky)
 Es sungen drei Engel (Petrowsky)
 Exkursion (Petrowsky)

Jam Session
 Kammer 25 (Schönfeld)
 Jubilee (Fischer)

4 Jahre Jazz in der Kammer

Viele Konzerte dieser Reihe haben gezeigt, daß der moderne Jazz in der DDR einen internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Führende Jazz-Formationen der DDR nahmen an großen internationalen Jazz-Festivals teil und gaben Konzerte in Europa, Nordafrika und dem vorderen Orient. Das Jubiläumskonzert führt gleichermaßen als Rückblick und Vorschau 16 Musiker in fünf Formationen zusammen und kann damit als repräsentativ für die derzeitige DDR-Jazzszene gelten.

Das Petrowsky-Quartett ging aus dem 1962 gegründeten „Manfred-Ludwig-Sextett“ hervor. Es besteht als reines Jazz-Quartett in z. T. wechselnder Besetzung seit 1966. Für dieses Konzert wird es durch den Leipziger Posaunisten Henry Walther erweitert. Petrowsky ist seit vielen Jahren einer der aktivsten unter den führenden „DDR-Jazzern“, dabei aber stilistisch kaum festzulegen. Als Leiter des „Manfred-Ludwig-Septetts“, des „Bossanova-Quartetts“, des „Petrowsky-Quartetts“ und des Jazz-Ensembles „Studio 4“ blickt Petrowsky heute auf eine über 15jährige Jazz-Praxis zurück, ist allen neuen Einflüssen künstlerischer Art aufgeschlossen und komponiert und arrangiert seine Musik fast ausnahmslos selbst.

Das „Bläser-Quintett“ ist keine ständige Jazz-Formation. Der Bariton-Saxophonist Manfred Schulze (Mitinitiator des „Manfred-Ludwig-Sextetts“) stellte es als Experiment Anfang dieses Jahres für eine Veranstaltung im Künstlerclub „Die Möwe“ zusammen.

Anlässlich des Dresdener Jazzfestivals „DDR All-Stars 1966“ entstand das „Schönfeld-Trio“, das heute führende Avantgarde-Jazz-Trio der DDR. Anfang 1969 gastierte es mit großem Erfolg in Schweden, und erst kürzlich, beim letzten Konzert in der Kammer, bewies es erneut seinen hohen Leistungsstand mit ausschließlich eigenen Kompositionen Schönfelds und einer äußerst spannungsgeladenen und aussagekräftigen Interpretation der drei hervorragenden Solisten.

1967 gründeten Günter Fischer und Reinhard Lakomy das „Günter-Fischer-Quartett“, das in den zwei Jahren seines Bestehens einen geradezu kometenhaften Aufstieg genommen hat. Im Oktober 1968 gastierte es in Schweden, im Januar 1969 in Nordafrika und dem vorderen Orient, im September in Finnland und im Oktober nahm es mit sensationellem Erfolg am Warschauer internationalen Jazz-Festival teil. Das

Initiatoren und verantwortlich für die Durchführung von „Jazz in der Kammer“: Martin Linzer (Redakteur), Joachim Maaß (Red.-Skr.), Erhart Schmidt (Gartenarchitekt).